

## Wohnen – Zustand und Zielvorstellung

Ein Gespräch über Probleme unseres Wohnens

Ein beträchtlicher Teil unseres Nationaleinkommens dient dem Wohnungsbau und der Wohnausstattung. Es geht aber nicht nur um die Quantität dieser Mittel, sondern vor allem um die Sicherung einer entsprechenden Qualität. Einerseits ist es so, daß das Wohnen nicht ohne die Gesamtheit gesellschaftlicher Lebensäußerungen und Verhältnisse zu verstehen ist. Andererseits gilt aber, daß das Niveau unserer Umwelt nicht ohne die Kultur des Wohnens betrachtet, begriffen und verändert werden kann. Die Wohnumwelt ist ein Produkt unserer Arbeit, der Phantasie wie der Phantasielosigkeit, der Weitsicht und der Beschränktheit, der Verantwortung und der Verantwortungslosigkeit. Wir bauen unsere Wohnungen, und wir richten uns in ihnen ein. Da sie aber auf unser Leben wirken, müssen wir uns auch ihnen anpassen. Wir produzieren unsere Wohnumwelt, aber einmal hervorgebracht, prägt diese Umwelt den Charakter und das Leben ihrer Schöpfer.

Wohnen und Wohnung werden sowohl im Zusammenhang Architektur–Wohnung–Mensch als auch in der Beziehung Mensch–Wohnen–Architektur gesehen und interpretiert. Die Problematik ist kompliziert und komplex. Die Redaktion von „Form und Zweck“ stellte deshalb einige Fragen an Fachleute, Herrn Prof. Dr. Neubert (Mediziner), Herrn Gerhart Müller (Diplom-Ökonom), Herrn Jürgen Peters (Diplom-Formgestalter und Abteilungsleiter im Zentralinstitut für Gestaltung) und Herrn Martin Wimmer (Diplom-Ingenieur und Mitglied des Präsidiums des BDA).

**Redaktion:** Man spricht auch hinsichtlich des Wohnens und der Wohnkultur davon, daß der Mensch das Maß aller Dinge sei. Wie verstehen Sie das in bezug auf den Wohnungsbau und die Wohnausstattung?

**Prof. Dr. Neubert:**

Leicht erscheint es zunächst, sich darüber zu verständigen, was der Humanität des Wohnens nicht oder nicht mehr entspricht. War das alte Bauernhaus nach dem Menschen gebaut? Keineswegs! Es war ein Raum für Rinder und Pferde, ein Stapelraum für Heu und Stroh. Die Menschen wohnten u. a. mit in diesem

Haus. Ähnlich war es mit dem Wohnen des Handwerkers. Der Wohnraum des Menschen war Anhängsel der Töpferwerkstatt, des Backofens, der Schmiedeese.

Bauten die Fürsten nach menschlichem Maße? Wer je in Versailles gestanden hat, erlebt, daß hiervon menschlichem Maße und menschlichem Bedürfnis nur insofern gesprochen werden kann, soweit es auf Demonstration feudaler Machtfülle und Lebensweise sowie fürstlichen Machtbewußtseins ankam. Zum Wohnen war das Schloß höchst unbequem. Aber dessen ungeachtet ist ein solcher Bau auch für uns ein ästhetischer Genuß!

Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert tauchten zum ersten Male Gedanken der menschenwürdigen und familiengerechten Wohnungen auf. Es wurden mehr Wohnungen gebaut, aber immer noch viel zu wenig. Später wurde das Bauen zu einem Sonderfall der Industrieproduktion mit vorgefertigten Bauteilen und Installationsmaterialien. Man baute, um es überspitzt zu sagen, nach den Maßen des Kranspiels.

Aber damit ist der Überlegung nicht genug getan, wofür wir bauen. Wir bauen für Männer, Frauen, Kinder von allen Altersstufen. Wir richten Wohnungen ein für Einzelmenschen und Familien, kleine und große Familien, wachsende und ältere Familien, deren Mitgliederzahl sich reduziert, bis die alten Eltern wieder allein sind. Diese Menschen haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Aber es sind Menschen. Einige Bedürfnisse sind ihnen allen gemeinsam. Sie leben nicht irgendwie, sondern an einem bestimmten, wohl zu definierenden und mit exakten Methoden zu beschreibenden Ort. Sie leben dort in einer bestimmten Gesellschaftsordnung und haben darin einen, nicht irgendeinen Platz. Humanität im Wohnbereich ist da, wo ein gutes Wohnklima herrscht.

**Jürgen Peters:**

Für den Gestalter ist unmittelbar das entscheidende Problem, wie er mit seinen spezifischen Erkenntnissen und Möglichkeiten zu diesem guten Wohnklima beitragen kann. Die Wohnung soll den Menschen gesund erhalten, sein Wohlbefinden fördern, seine Kräfte regenerieren und die Arbeit zur Erhaltung der